



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,  
Erker, Gesimse**

**Ewerbeck, Franz**

**Stuttgart, 1899**

b) Gesimse ausschliesslich oder vorwiegend aus Schmiedeeisen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

wendung von Vergoldung neben grün oder braun oxydirten Erzflächen oder verfilberten Flächen, war — wie es scheint — im Holz- und Metallbau der ältesten Zeit nicht felten zu Haufe, findet aber in unferer Zeit, der hohen Kosten wegen, mehr nur im Inneren und an Gefimfen in kleinen Abmessungen Verwerthung.

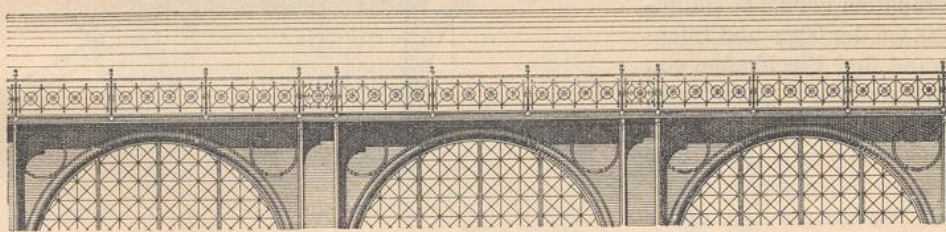
Um den Aufbau ganzer Metallgefimfe aus den aufgezählten Elementen zu zeigen, find im Folgenden bezeichnende Beispiele ausgewählt und besprochen

b) Gefimfe ausschließlich oder vorwiegend aus Schmiedeeifen.

Das Traufgefims an der Perronhalle des Hauptbahnhofes in Frankfurt a. M. (Fig. 850<sup>246)</sup> zeigt im unteren Theile ausschließlich schmucklose Constructionsformen und macht in dieser Beziehung die oben unter a, 1 besprochene Gefimsbildung anschaulich. Die großen Halbkreislinien und die Sproffentheilung der Fenster (die übrigens in der Ausführung eine etwas andere Form angenommen hat, als die dargestellte), die regelmäßige Reihe der vortretenden Blechpfeiler zwischen den Fenstern, die zur Randbildung und Versteifung der Blechflächen aufgesetzten geraden und im Kreis gebogenen C-Eisen mit ihren Niet-

243.  
Traufgefimfe  
ohne  
Dachvorsprung.

Fig. 850a.



Von der Perronhalle des Hauptbahnhofes zu Frankfurt a. M.<sup>246)</sup>

reihen, endlich das den Gefimsrand bildende größere C-Eisen mit feiner Unterstüttung durch je zwei quadrantförmige Blech-Confolen an jenen Pfeilern, diese einzigen Bestandtheile der Architektur der unteren Gefimshälfte sind zugleich die nothwendigen Bestandtheile der Construction von Wand und Traufe.

Dagegen ist der obere Theil des Gefimfes, die Brüstung, einen Schritt weiter gegangen, indem sie einige der oben unter a, 2 genannten selbständigen Ziermotive des Schmiedeeisens beigezogen und auch die zur Sicherung ihrer lothrechten Stellung nothwendigen Streben nach reicheren Linien ausgestaltet hat. Ornamentale Gufstheile oder Zinkblechtheile wurden hier vermieden und der Schmiedeeisen-Charakter der Construction rein durchgeführt.

Auch in Fig. 851 sind im Wesentlichen die Formen der Construction zugleich diejenigen der Architektur; doch sind hier abermals weitere Ziermotive beigezogen. Dargestellt ist das Traufgefims der Perronhalle zu Chälons-sur-Marne, einer offenen Halle auf zwei Reihen gusseiserner Säulen, die mit Falzziegeln auf Eisenlatten eingedeckt ist.

Die Gefimsbildung besteht aus dem Längsträger und der Rinne, die aus drei Eisenblechen mit Eckwinkeln zusammengesetzt ist und deren Vorderwand eine Versteifung durch aufgenietete Flacheisen und eine Bekrönung durch eine

<sup>246)</sup> Nach einer von der Bauleitung gütigst mitgetheilten autographirten Zeichnung.



gufseiferne Gefimsleiste erhalten hat. Letztere ist um die Säulen mit größerer Ausladung verkröpft und als Kranzplatte mit Untergliedern ausgestattet. Diese Gufsglieder und die Ausschnitte der Confolen-Bleche sind mit den Endformen der Confolen die einzigen reinen Zierformen der Gefimsbildung; im Uebrigen verwerthet sie nur die Constructionslinien und die Nietreihen. Am Anschluss der Rinne an die Säulen sind ihre Wände durchbrochen, so dass das Regenwasser im Hohlraum der Säulen seinen Ablauf findet.

Fig. 852<sup>247)</sup> bietet das Traufgefims der Langflügel am Hauptgebäude der Pariser Weltausstellung von 1878; das Eisen erscheint hier mit bunten Farben in Verbindung mit emaillirten Tafeln in gebranntem Thon. Die Hauptstützen der Glas- und Eisenwand sind Blechkasten von I-förmigem Querschnitt, der durch ein großes Rechteck mit Anfügung zweier kleineren gebildet ist. Das Hinausragen dieser Hauptstützen über die Dachtraufe unter Endigung mit Wappenschildern und Flaggenstangen ist durch die Wiederholung in langer Reihe ein wichtiges Motiv der Gefimsbildung. Die Vorderseite der Eisenpfeiler ist durch breite lothrechte Randbleche und schmale wagrechte Flachstäbe gebildet, die rechteckige Flächen aus emaillirten Thontafeln mit buntem Ornament einschließen. Als Wandpfette und zugleich als frei tragendes Hauptgefims zwischen jenen Stützen erscheinen zwei wagrechte, genietete Blechträger, scheinbar unterstützt durch große Gufs-Confolen an den Seitenwänden der Stützen; im Zwischenraum der Träger ist die Dachrinne eingebettet. Der untere Theil des äußeren Trägers ist als Architrav des Hauptgefimses ausgebildet und durch einen Mäander geschmückt. Darüber folgt ein hoher Streifen aus Gufseisen mit glatten, krönenden Gefimsgliedern und aufgesetztem Ornament mit

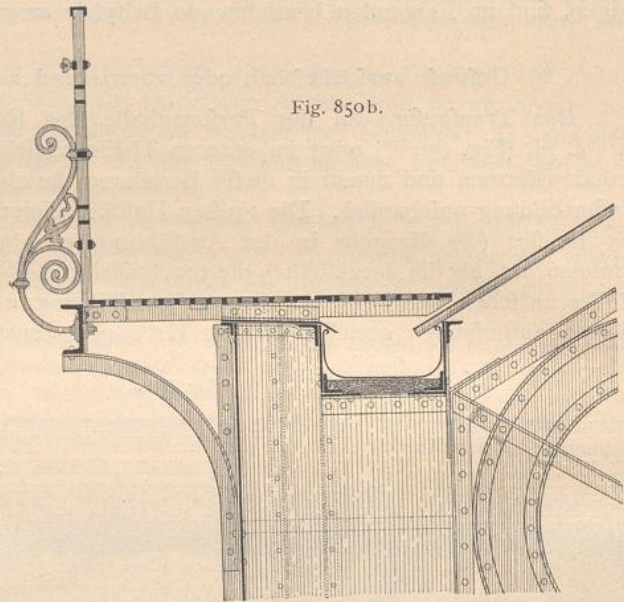
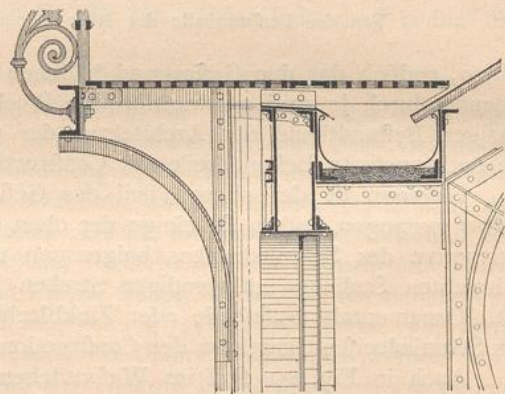


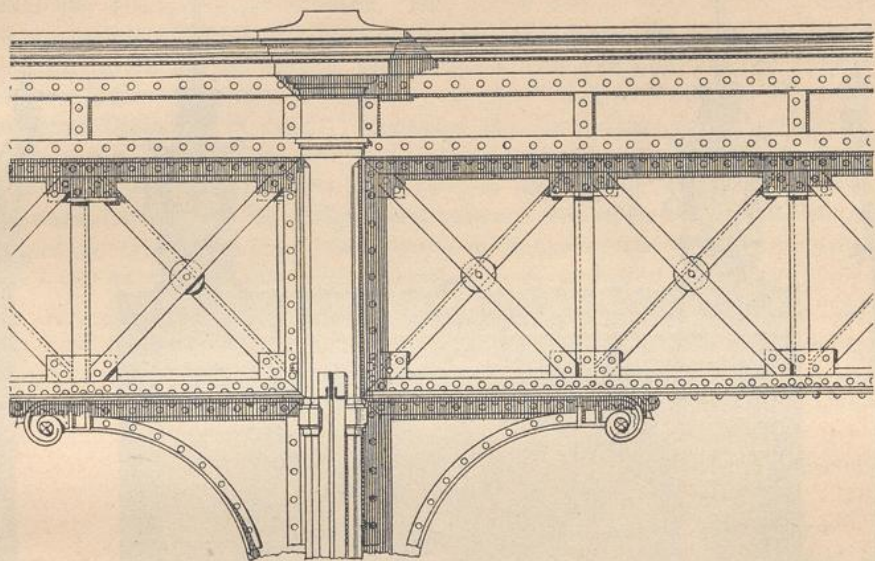
Fig. 850b.

Hauptgefims zu Fig. 850a<sup>246)</sup>.

<sup>247)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de Parch.* 1880, Pl. 5-6.



Fig. 851.



Von der  
Bahnhofshalle  
zu  
Châlons f. M.

$\frac{1}{100}$ ,  $\frac{1}{125}$   
 $\frac{1}{10}$  u.  $\frac{1}{20}$  w. Gr.

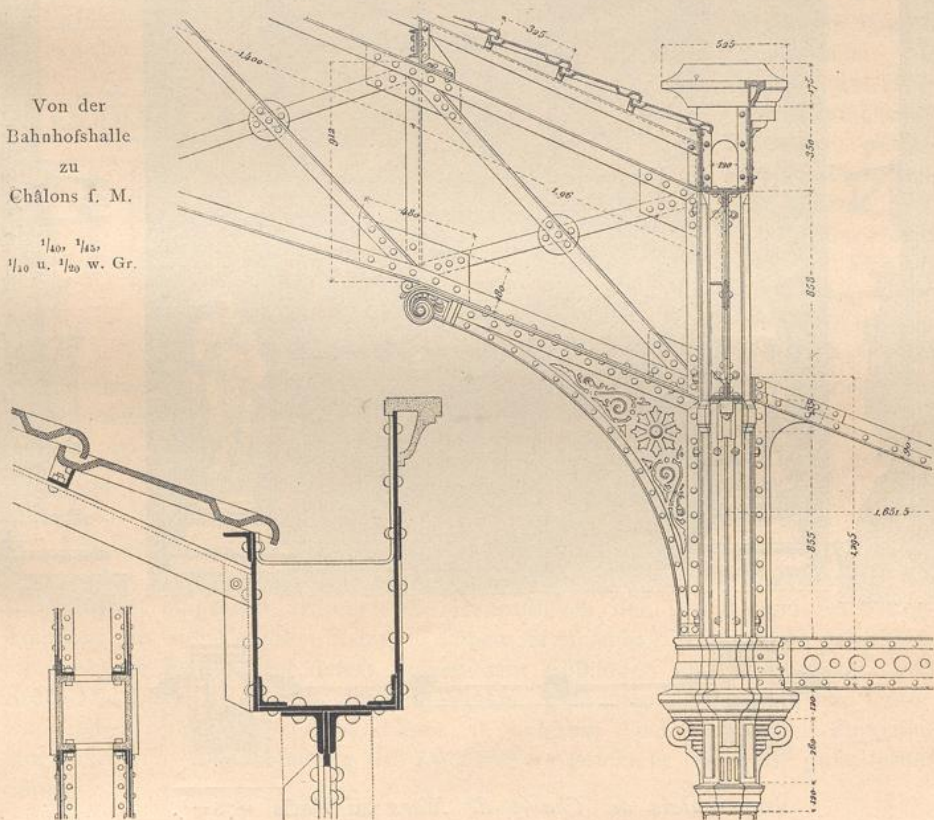
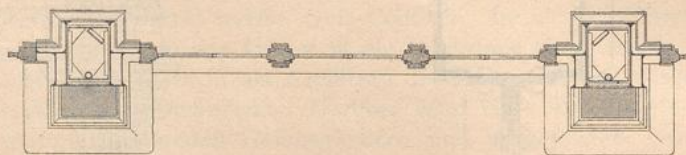
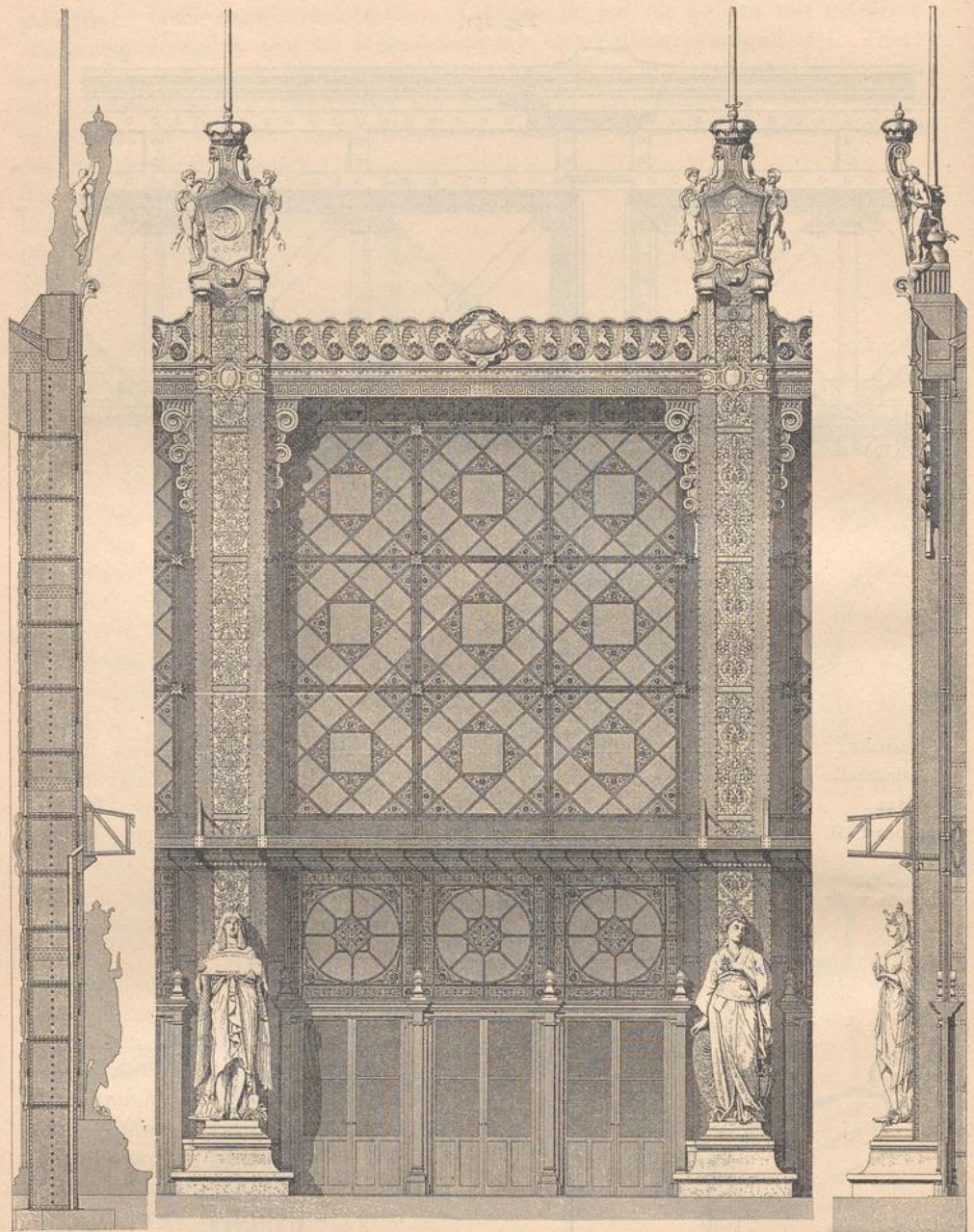




Fig. 852.



Vom Palais du Champ de Mars zu Paris 1878<sup>247</sup>.

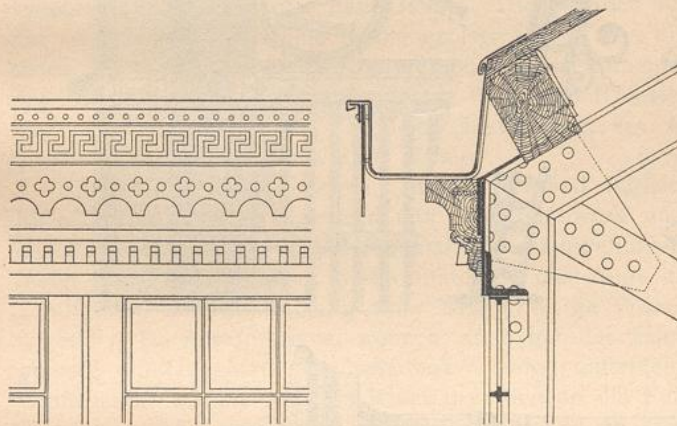
ca.  $\frac{1}{135}$  w. Gr.



dem Ausdruck der freien Endigung nach oben, das architektonisch als äußere Wand der Dachrinne gelten kann. Das glatte Gefims ist in blauer Metallfarbe mit vergoldeten Stäben, Nietköpfen und Rofetten gehalten, wogegen das Ornament in bunten Farben auftritt und dadurch den Einklang mit der Vielfarbigkeit der Pfeiler herstellt. Auch die von den Pfeilern und dem Hauptgefims umrahmte Glaswand ist durch Vergoldung der Nietreihen, durch Goldsterne auf den Kreuzungspunkten der Sproffen und durch farbige Ornamente auf den Glasflächen mit der Vielfarbigkeit des Uebrigen zusammengestimmt. Der erreichte Gesamteindruck war, in Folge des Losfagens von allen bekannten Stilformen, fremdartig; doch kam eben hierin das anerkannterwerthe Streben zur Geltung, dem Eifen zu einer selbständigen Architektur zu verhelfen.

Während bei diesem und dem vorhergehenden Gefims die Rinne auf der Eifenwand liegt und die Ausladung daher nur gering ist, erscheint sie bei Fig. 853, 915 u. 854 ausgekragt, und zwar bei der ersten scheinbar durch eine der unter 7 genannten Zierleisten in Holz gestützt, bei der zweiten durch Consolen aus

Fig. 853.

Entwurf des Verf. — ca.  $\frac{1}{15}$  w. Gr.

Traufgefims einer Markthalle in Rouen, ist mit dem zugehörigen Giebelgefims im Folgenden besprochen.

Die Wand ist zwischen den gegoffenen Hauptstützen durch eng gestellte T-förmige Pfoften mit fest stehenden Glas-Jalousien dazwischen gebildet; jedes Wandfeld ist oben vor der Jalousiefläche mit einem Flacheisenbogen verziert. Das Traufgefims besteht aus einem Fries und einer vorstehenden Deckplatte, die über jedem Wandpfosten von einer Guß-Consöle gestützt ist. Der Fries ist ein Blechträger, eingesetzt zwischen die Hauptstützen der Wand- und Dach-Construction; die Guß-Consölen sitzen auf feinem Stehblech; die von ihnen gebildeten rechteckigen Felder sind durch aufgenietete Füllungen aus Blechwinkeln verziert. Die Deckplatte bildet die mit Winkeln gefäumte Vorderwand und Unterwand eines rechteckigen Blechkastens, in welchem die Dachrinne als Zinkcanal eingebettet ist. Die Ableitung des Dachwassers geschieht durch die gußeisernen Säulen.

T-Eifen, bei der dritten durch Guß-Consölen. Dieses Auskragen der Rinne liefert kräftigere Schattenwirkung. In Fig. 853 ist als Hauptbestandtheil des Gefimses das Hängeblech mit Durchbrechung, reicherer Randlinie und aufgemaltem Mäander hervorzuheben; bei Fig. 915 ist das Hängeblech durchaus schmucklos; Fig. 854<sup>248</sup>), das



Fig. 854 219)

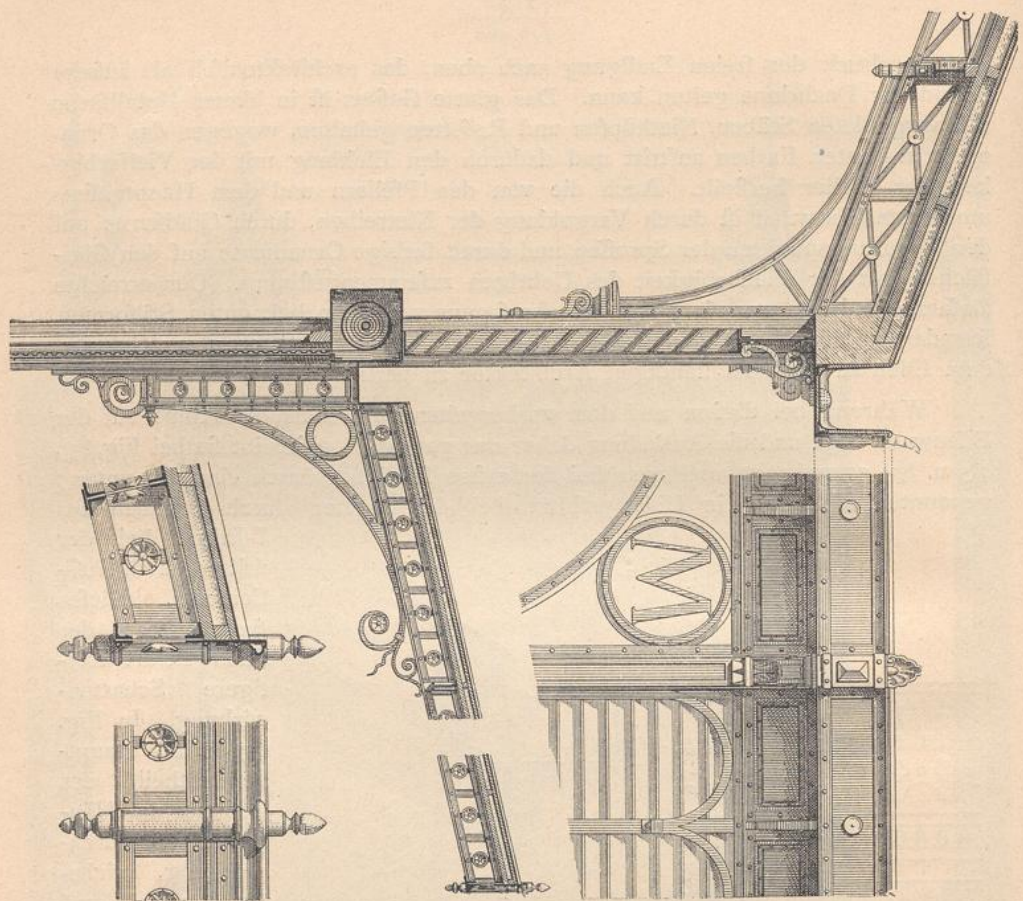
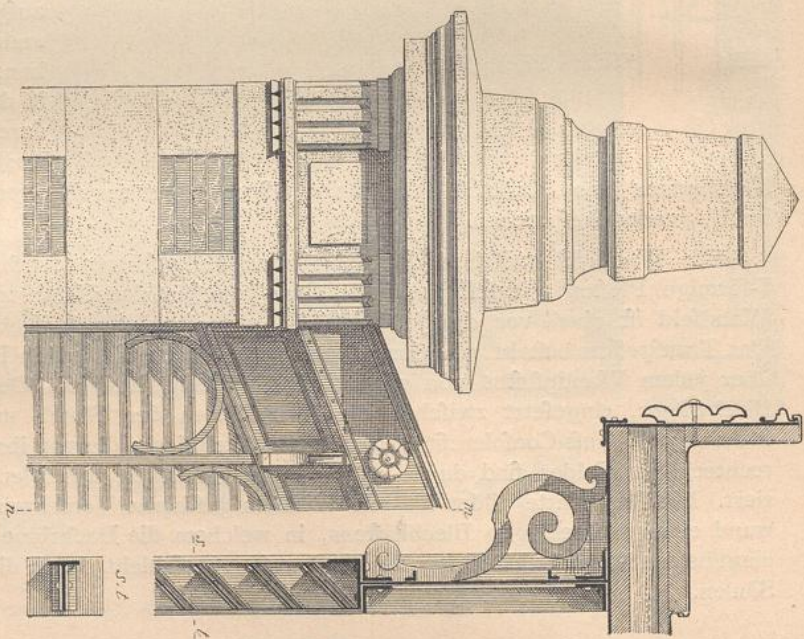


Fig. 855



Von einer Markthalle zu Rouen 219)

Arch.: Tournet.



Fig. 854<sup>248)</sup> bietet auch ein Gefims am First eines Pultdaches. In Uebereinstimmung mit den consolenförmigen Bindern ist es durch einen Fries aus Eisenstabwerk gebildet, der mit Guß-Rosetten und Gußgliedern besetzt und von kleinen Hängepfosten aus Gußeisen regelmäÙsig durchbrochen ist.

Das Giebelgefims der Halle in Fig. 855<sup>248)</sup> besteht ebenfalls aus Fries und Deckplatte; jener ist ganz wie beim wagrechten Gefims gefaltet, nur ansteigend. Die Deckplatte bildet ein lothrechtcs Eisenblech, gefäuml mit Gefimsen aus Zinkblech, besetzt mit Blech-Rosetten und gehalten von einem hochkantig gelegten Brett, welches an die am Rand verstärkte Dachverschalung durch winkelförmig abgebogene Flacheisen befestigt ist. Um bei Sonnenhitze die Ausstrahlung der Zinkbedachung gegen unten zu mildern, ist diese nicht auf eine einfache Bretterdecke gelegt, sondern auf zwei Bretterlagen mit einem etwa 5 cm hohen Hohlraum dazwischen, der durch Einlage von wagrechten Hölzern mit etwa 50 cm Abstand erzielt ist.

Ein ähnliches Giebelgefims einer Hallenwand, wie in Fig. 855, ist in Fig. 856<sup>249)</sup> dargestellt, welche zugleich seine Wirkung in der Gesamterrscheinung der Wand anschaulich macht. Eingefügt sind die Felder mit gekreuzten Diagonalen unter dem Gefims. Hier ist aber auch noch die Gliederung der Giebelwand durch eine Reihe großer Bogen aus Eisenblech hervorzuheben, deren Ziermittel neben den Nietreihen der umfäumenden Winkeleisen wieder durchbrochenes Blech ist, und zwar in Form von Rosetten, geometrischem Ornament und Schriftzeichen. Zugleich bietet Fig. 855 ein Pultdach mit ausgeschnittenem Hängeblech ohne Rinne.

Die bisher beschriebenen Traufgefimsfe sind zugleich die Bekrönung einer Eisenblechwand oder Glaswand mit Eisen-Fachwerk und entsprechen bezüglich des Verhältnisses zur Wand den massiven Steingefimsen. Im Gegensatz hierzu bietet Fig. 857 (und eben so die später in das Auge zu fassende Fig. 895) ein Traufgefims als Randbildung eines weit über die Wand oder Stützenreihe vortretenden Dachvorsprunges, wonach auch bei der Eisen-Construction Sparrengefimsfe als Gegensatz der wandbekrönenden auftreten. In der schmucklosen Construction würden nur die Rinne mit den an die Fußspalte in Entfernungen von 0,8 bis 1,0 m angeetzten Rinnenträgern und die Binder sparren mit gerader Endigung erscheinen, und meistens ist die Traufe wirklich in dieser einfachen Gestalt ausgeführt, oder es sind wenigstens nur bei T-förmigen Binder sparren ihre Stege nach einer reicheren Linie ausgeschnitten, ähnlich den sichtbaren Sparrenköpfen der Holzgefimsfe. Die Rinnenträger sind dabei häufig nur an das Wellblech selbst, nicht an die Fußspalte angenietet. — Bei einiger Anforderung an die formale Erscheinung bildet dagegen die Traufe einen breiteren Gefimszug in Eisen- oder Zinkblech, der die Köpfe der Binder sparren verdeckt. Bei Fig. 857 ist ein decorirtes Eisenblech unter die Rinne gehängt und die Ecke zwischen beiden Theilen durch eine in Zinkblech gezogene, oder nach 2, η in Schmiedeeisen gewalzte, oder gegoffene Gefimsleiste ausgefüllt; das ausgeschnittene und mit Rosetten besetzte Eisenblech ist auf lothrechte Flacheisenstäbe aufgenietet, die mit den Rinnenträgern vernietet sind. Dagegen ist bei Fig. 895 die Rinne hinter einem höheren gepreßten Zinkgefimsstreifen versteckt; über seine Befestigung ist unter d das Erforderliche zu finden. Fig. 896 bietet die Uebertragung des Motivs auf die Firstlinie eines Pultdaches oder des Auf-

244.  
Giebelgefims  
ohne  
Dachvorsprung.

245.  
Traufgefims  
mit  
Dachvorsprung.

<sup>248)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'Arch.* 1885, Pl. 7.

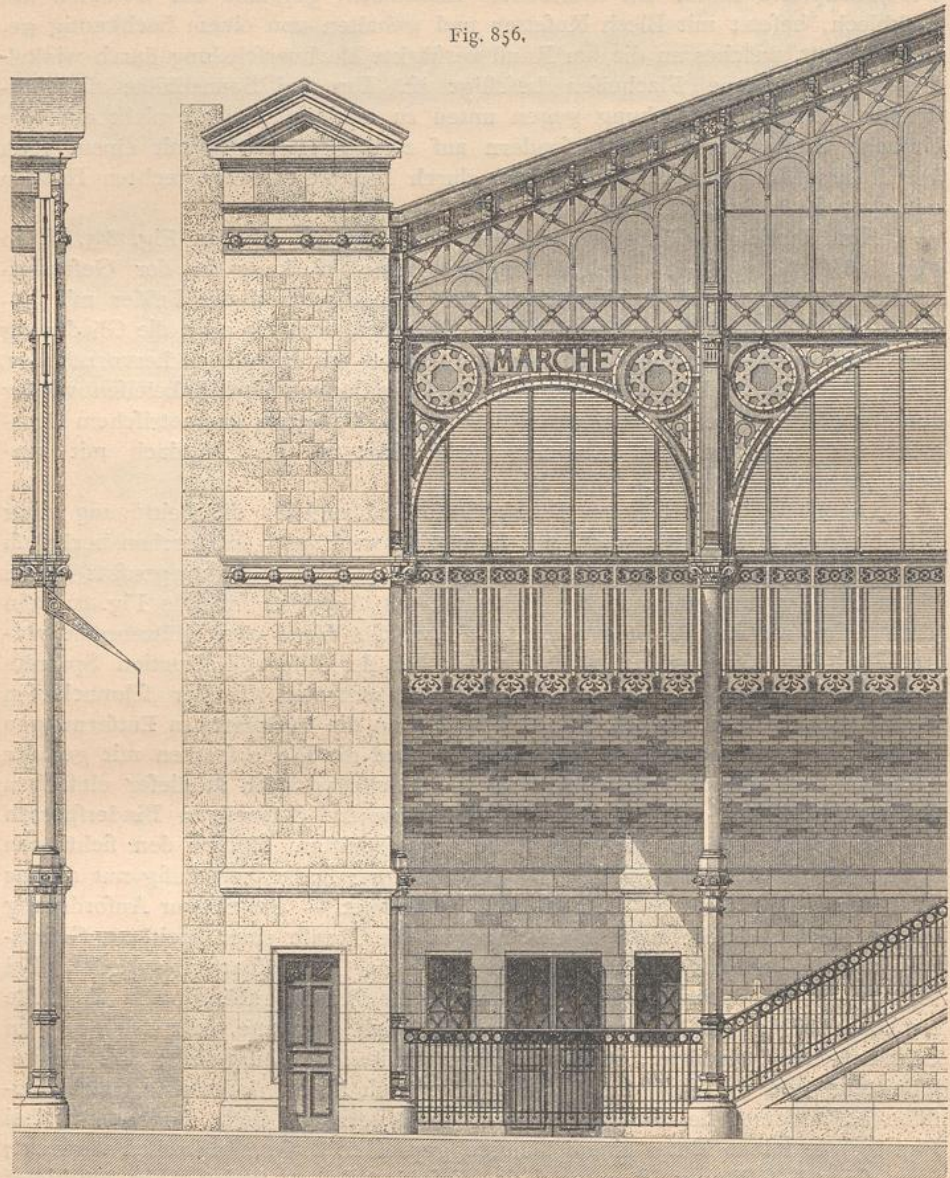
<sup>249)</sup> Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'Arch.* 1879, Pl. 565.



bugs, wie er nun bei Perrondächern der Eisenbahn überwiegend häufig auftritt. Der Blechträger in Fig. 857, der etwa die Unterstützung der Sparren bei einem Perrondach bilden könnte, ist ein Beispiel für die friesartige Decoration mit Durchbrechung des Stehblechs.

Ein weiteres Sparrengeföms mit hohem reicherem Hängeblech und mit Durchführung reiner Schmiedeeisenformen am First eines Pultdaches ist durch

Fig. 856.



Von einer Markthalle zu Paris<sup>249</sup>).

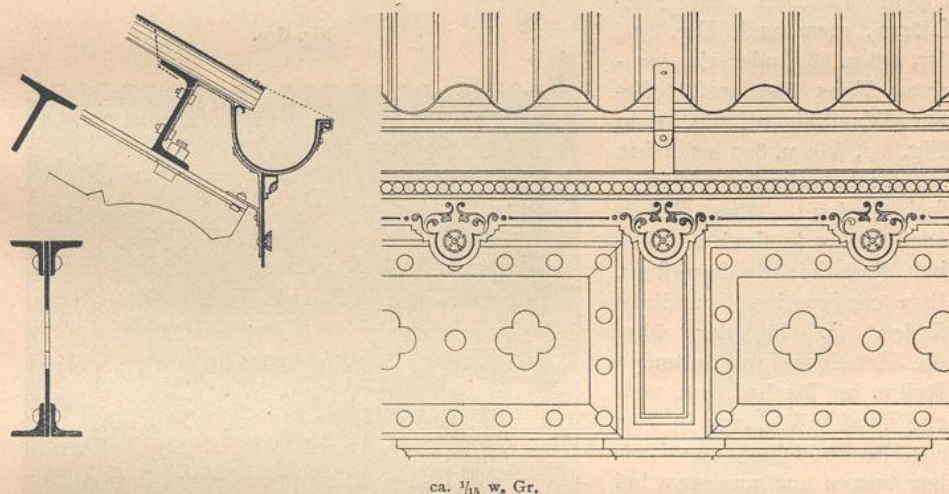
Arch.: Magne.



Fig. 858 u. 859<sup>250)</sup> dargestellt. Bevorzugtes Motiv ist das ebene, durchbrochene Eisenblech. Es bildet die Stehbleche der Wandbogen zwischen den eisernen Säulen, eben so die Stehbleche der Confolen, welche das aufgebogene Pultdach auf die Säulen abstützen, endlich die faumbildende Hängewand am First des Pultdaches, welche die Kranzplatte des Gefimses darstellt. In allen drei Fällen erscheint es umfümt und zwischen den Rändern verstärkt durch Blechwinkel und aufgesetzte Flachstäbe, deren Nietreihen ebenfalls als Ziermittel verwerthet wurden, und am Hängeblech sind noch Blechschilder mit Aufrollung als Auszeichnung der Axenpunkte beigefügt.

Das Hängeblech nach Fig. 860<sup>251)</sup> bildet im oberen Theile die Vorderwand eines rechteckigen Canals für die Einbettung der Dachrinne, der aus Eisenblechen und Eckwinkeln zusammengesetzt und mit einem weiteren Eckwinkel an die Unterfläche der Sparren eines Glasdaches angenietet ist. Diese Vorderwand ist mit glatten Gefimsgliedern in Gufs decorirt und von Schmiedeeisen-

Fig. 857.



Rankenwerk bekrönt, dessen lothrechte Stäbe durch Ueberplattung mit den zwei äusseren Eckwinkeln gehalten sind. An den nach unten vorstehenden Rand dieser Wand ist der zweite, untere Theil des Hängebleches angehängt, ein als Nachbildung einer gepressten Lederfläche gestaltetes und bemaltes Eisenblech, dessen ausgezackter Umriss mit gegoffenem Relief-Rankenwerk gefäumt ist.

Die Hängebleche der beschriebenen Sparrengefimse in Eisen entsprechen den Saumleisten und Hängebrettern an den Sparrengefimsen der Holz-Architektur (siehe Art. 174, S. 271). Auch die drei anderen Ziermotive, die für solche Holzgefimse aufzuzählen waren, kehren im Eisenbau wieder. Die Confolen-Fachwerke an den Hauptbindern verwandeln sich in grosse Confolen aus Gufseisen oder winkeleisenumfümtem, meist durchbrochenem Eisenblech, welche an die Freistützen vieler offener Hallendächer und an die Wandstützen mancher Dächer über geschlossenen Räumen gesetzt sind, um die Ausladung der Binder sparren

<sup>250)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1886, Pl. 52.

<sup>251)</sup> Facf.-Repr. nach ebendaf. 1885, Pl. 59.

Handbuch der Architektur. III. 2, b. (2. Aufl.)



zu stützen oder wenigstens die Winkel zwischen Sparren und Stützen zu versteifen (Fig. 859). Weniger häufig ist dagegen die Theilung der Gefimslänge durch eine Reihe von Consolen unter den Zwischenparren, da diese letzteren bei den meisten Bedachungsarten des Eisenbaues fehlen und anderenfalls gewöhnlich am unteren Ende durch eine Fußpfette gestützt sind, also ohne freie Ausladung auftreten. Der schmückenden Auszeichnung der oberen Wandränder bei den Sparren-Traufgefimfen in Holz entspricht im Eisenbau entweder ein Schmuck der geraden oder bogenförmigen Längsträger zwischen den Freistützen, etwa nach Fig. 851, 857, 858 u. 864, oder ein decorirter Fries über geschlossener Wandfläche, wie er in Fig. 852, 865 u. 897 erscheint.

Giebelgefimfe mit vorspringenden Dachflächen oder Sparrengefimfe am Giebel sind nicht dargestellt. Ihre constructive Grundlage finden sie in der über die Giebelwand vortretenden Reihe der Dachpfetten, welche gewöhnlich, wie in Fig. 893, die Bedachung unmittelbar tragen und nur etwa bei Glaseindeckung oder Falzziegel-Eindeckung auf Eisenlatten eine Sparrenlage aufzunehmen haben. Die Gefimfbildung ergreift die folgenden Motive vollzählig oder mit Auswahl; sie entsprechen den in Art. 204 (S. 312) aufgezählten Gestaltungsmitteln für die Sparrengiebel der Holz-Architektur.

1) Auffetzen einer Saumleiste auf die Stirnflächen der Pfetten, bezw. auf den äußersten Sparren, als Nachbildung des Flugbrettes der Holzgiebel. Die Saumleiste kann aus durchbrochenem und gezacktem Eisenblech bestehen, wie die Hängebleche in Fig. 857 u. 859; ein reicheres verwandtes Motiv wäre die Uebertragung des Pultdachrandes

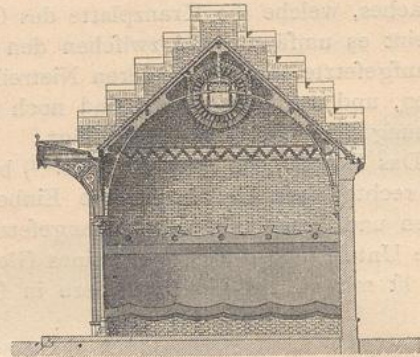
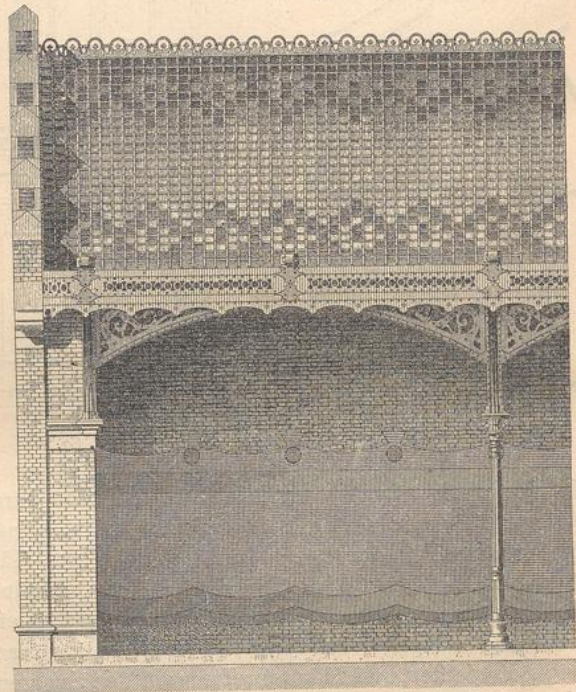


Fig. 858.

 $\frac{1}{200}$  w. Gr.

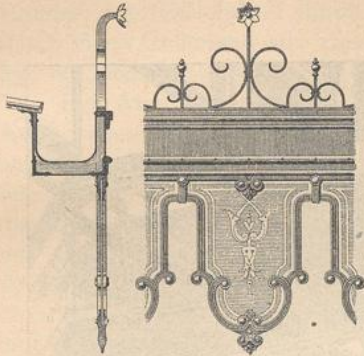
Fig. 859.

 $\frac{1}{100}$  w. Gr.Vom bedeckten Spielplatz einer Mädchenschule zu Paris<sup>200</sup>.

Arch.: Chipiez.

246.  
Giebelgefimfe  
mit  
Dachvorsprung.



Fig. 860<sup>251)</sup>.

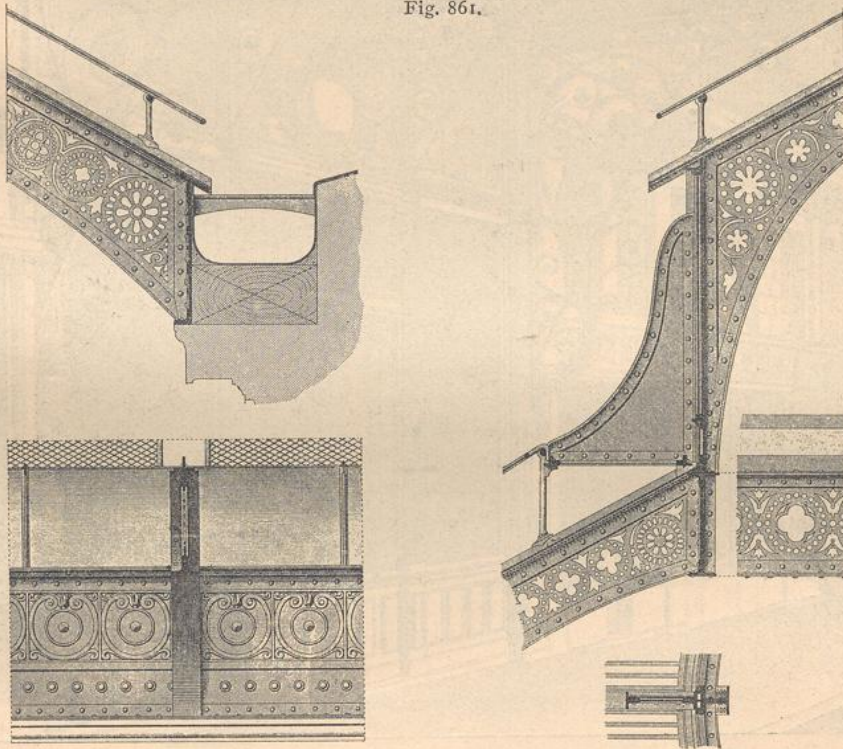
in Fig. 854 auf den Giebel. Ferner finden sich Saumleisten mit glatten und sculpirten Gefims-gliedern aus den oben unter a, 1 genannten ge-walzten Ziereisen, aus Gufseisen, aus gezogenem und gepresstem Zinkblech.

2) Profiliren der Pfettenköpfe (wie der Sparren in Fig. 857) und Unterstützung der-selben durch Consolen aus Gufseisen oder Blech, die ähnlich wie bei Fig. 855 u. 856 auf die Wand-fläche oder Wandstützen gesetzt sind.

3) Schwebende Zierflächen vor der Giebel-wand, den schwebenden Fachwerken im Flug-sparren-Winkelfeld der Holz-Architektur ent-sprechend, etwa als Eisenstabwerk mit oder

ohne durchbrochene Blechflächen und mit reicherem Umrifs nach unten zwischen die Pfettenköpfe, bzw. äußeren Sparren eingesetzt, ein reines Ziermotiv, das im Eisenbau der constructiven Begründung entbehrt und daher weit geringere Be-deutung hat, als jenes im Holzbau. Große Flächen sind durch die Rücksicht auf den Sturm ausgefchlossen.

Fig. 861.



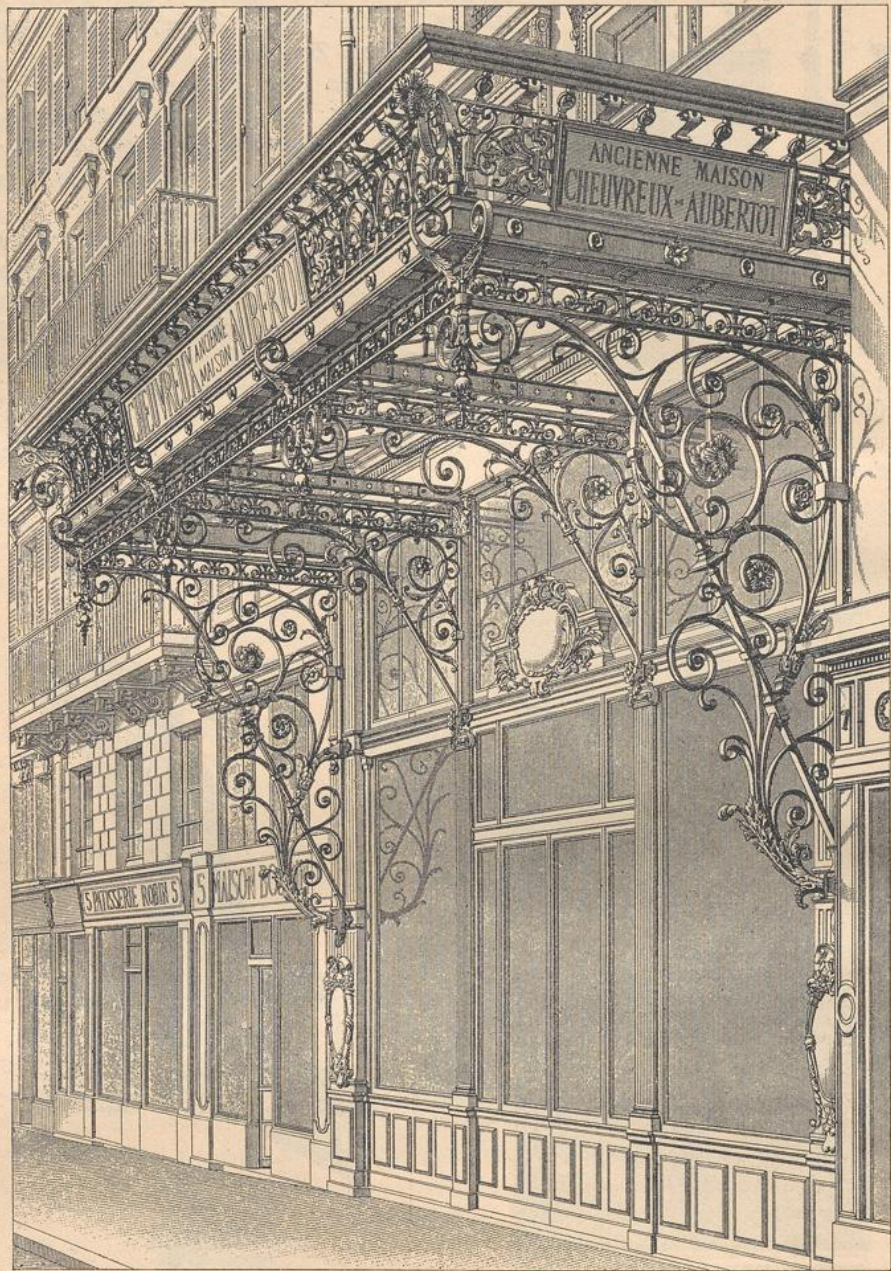
Von der Hofüberdachung des Geschäftshauses der *Société de dépôts et des comptes courants* zu Paris<sup>252)</sup>.

ca. 1/2<sup>tes</sup> w. Gr.

Arch.: *Blondel*.



Fig. 862.

Von einem Geschäftshaus zu Paris<sup>258)</sup>.

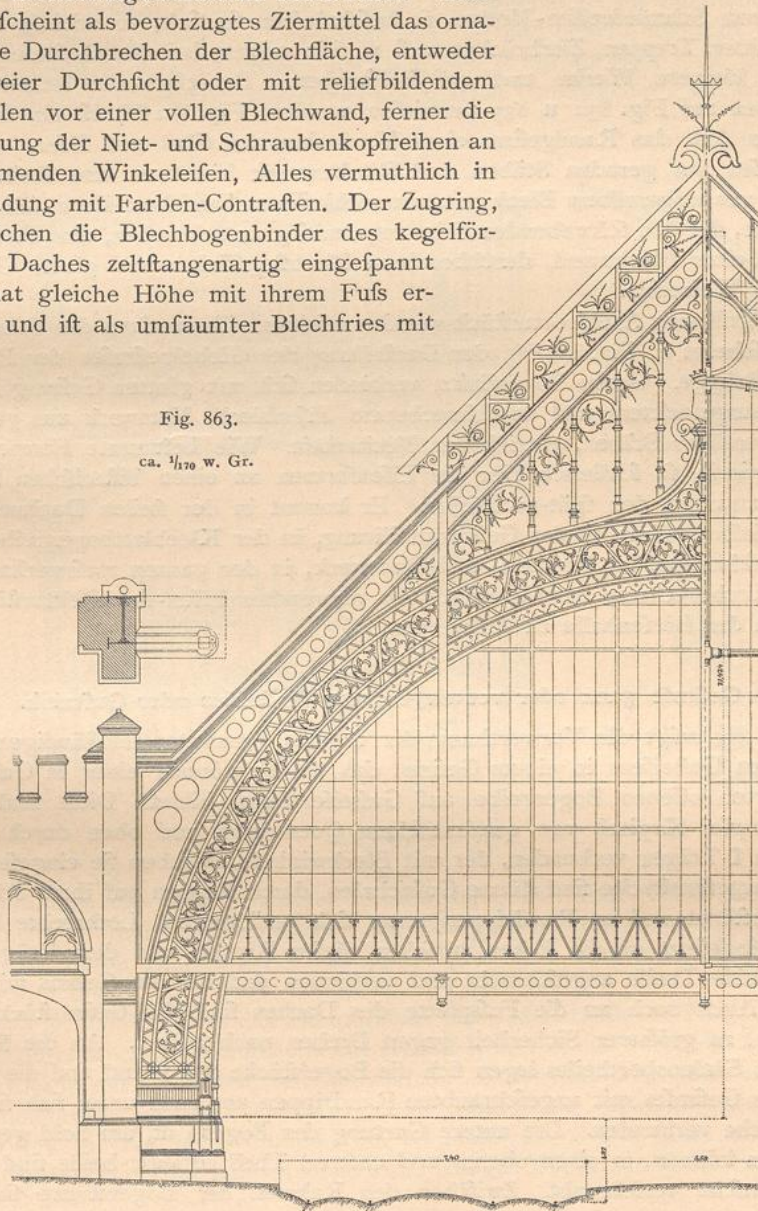
Arch.: Sédille.



4) Schmückende Auszeichnungen des Giebelbinderparrens oder des oberen Randes der Giebelwand durch Frieße, durch Ziermotive in den Wandfeldern, durch einen Gefimszug aus irgend welchem Material, wofür als Beispiele Fig. 855, 856, 863, 889, 892 u. 894 gelten können.

Fig. 861<sup>252)</sup> bietet das Fußgefims eines Glas- und Eifendaches an feiner Auflagerung auf der Mauer eines kreisförmigen Hofes, ferner das Fußgefims an der kreisförmigen Laterne des Daches. Auch hier erscheint als bevorzugtes Ziermittel das ornamentale Durchbrechen der Blechfläche, entweder mit freier Durchsicht oder mit reliefbildendem Aufstellen vor einer vollen Blechwand, ferner die Benutzung der Niet- und Schraubenkopfreiheiten an umfäumenden Winkeleisen, Alles vermuthlich in Verbindung mit Farben-Contrasten. Der Zugring, in welchen die Blechbogenbinder des kegelförmigen Daches zeltförmig eingespannt sind, hat gleiche Höhe mit ihrem Fuß erhalten und ist als umfäumter Blechfries mit

247.  
Innere  
Gefimfe.



Giebelgefims der Bahnhofshalle zu Brügge<sup>264)</sup>. — ca.  $\frac{1}{170}$  w. Gr.  
Arch.: Schadde & Beyaert.

<sup>252)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de P arch.* 1873, Pl. 49.



dem genannten Relief-Ornament ausgefattet. In derselben Weise bildet der Druckring, gegen den die Sparren sich stemmen, das Fußgesims der Laterne mit durchbrochenem Blechfries.

Die reicheren Ziermittel der reinen Schmiedeeisenarbeit, die unter  $\beta$ ,  $\gamma$  u.  $\zeta$  genannten Bogen, Ranken, Endigungen u. f. w., ferner die getriebene Blecharbeit sind in großer Höhe oder anderer großer Entfernung vom Auge weniger schätzbar, als für die Betrachtung aus der Nähe. Da sie auch theurer sind als die anderen Schmiedeeisen-Motive, so beschränken sie sich, so wichtig sie für Thore, Gitter, Treppen, Zierbrücken u. f. w. sein mögen, bei den Gesimsen mehr nur auf kleinere Werke und auf Brüstungen. Bezüglich der letzteren ist schon oben auf Fig. 832 u. 833 verwiesen worden; Fig. 862<sup>253)</sup> ist ein Beispiel der ersten Art, das Randgesims eines Vordaches aus Glas und Eisen. Außer den Friesen aus geraden Stäben und Rankenwerk bietet es eine Reihe von Consolen aus aufgerolltem Blech mit unverflossenen Zwischenfeldern, hängende Zierformen, die den schwebenden Fries regelmäßig unterbrechen, eine Rosettenreihe auf einer Blechwand, durchbrochene Blechtegflächen und glatte Gesimglieder in Walzeisen.

Ein größeres Architekturstück mit den reicheren Ziermotiven des Schmiedeeisens erscheint in Fig. 863<sup>254)</sup>, der Darstellung des Giebelgesimses der Perronhalle zu Brügge. Große Bogenlinien verbinden sich mit glatten Gesimgliedern, ebenem ausgezacktem und durchbrochenem Eisenblech, Netzwerk aus geraden und aufgerollten Stäben, getriebener Blecharbeit. Wie bestimmte Formen der Brettergesimse, so schliessen hier die Eisenformen an einen historischen Baufstil an, und zwar an den spät-gothischen. Er kommt in der steilen Dachneigung, in der Kielbogenlinie, in der Gesimsprofilirung, in der Kleeblattbogenreihe, aus Blech geschnitten, im Ranken- und Blattwerk, in der ganzen maßwerkartigen Flächendurchbrechung zur Geltung. Ein verwandtes Eisen-Architekturstück ist das Dach der Börfenhalle zu Antwerpen.

### c) Gesimse ganz oder vorwiegend aus Gufseisen oder Gufszink.

248.  
Gufseiserne  
Gesimse  
mit  
Metallformen.

Fig. 864 zeigt die Verwerthung der unter 3 genannten selbständigen Ziermotive des Gufseisens in einem Gesims, das die Bekrönung einer in Gufseisen ausgeführten offenen Bogenreihe auf Gufseisenfäulen bildet. Diese sind über dem Kämpfer-Kapitell von quadratischem Querschnitt und oben durch einen gewalzten L-Träger verbunden, der mit Blechwinkeln zwischen sie eingesetzt ist. Die Kranzgesimsstücke sind dünne Gufschalen, durch Rippen auf ihrer Rückenfläche verstärkt und an Randrippen unter sich verschraubt. Lothrechte Blechwinkel, eingesetzt in die Ecken zwischen diesen Rippen und dem Trägerfeg, sind an beide Theile angeschraubt und verbinden dadurch das Gesims mit dem Träger. Auch noch an die Fußpfette des Daches sind die Gesimsstücke angebunden, zu größerer Sicherheit gegen Drehen nach außen. An die Nebenseiten des Säulenobertheiles legen sich die Bogenstücke der Wand und die Friesstücke des Gesimses mit angeschraubten Randrippen an; auch unter sich sind sie durch solche verbunden. Die untere Gurtung des Bogens ist, um hohl gegossen werden zu können, in einen oberen und unteren Theil zerlegt; beide sind längs ihrer Flansche verschraubt. Zwischen den Rahmen der Bogenstücke sind die

<sup>253)</sup> Facf.-Repr. nach ebendaf. 1883, Pl. 27.

<sup>254)</sup> Facf.-Repr. nach: CONTRA, a. a. O., Taf. II.